

ARAMAICA HABURENSIA V*: LIMU-DATIERUNGEN IN ARAMÄISCHEN URKUNDEN DES 7. JH. V. CHR.

Wolfgang Röllig

In the course of excavations at Tall Šēḥ Ḥamad, in Syria, a group of Aramaic texts were found. Some of these texts bear names of Assyrian eponyms (year-officials = *limmu*) from the last decades of the Assyrian empire (between 674–22 BC). They also occasionally include Aramaic terms referring to these officials: *ps* 'lot' or *nsr* 'part (time of term)'. The references for all of the 15 eponyms are discussed in this paper.

In Zusammenarbeit mit dem so überaus erfolgreichen Projekt der 'State Archives of Assyria' hat Alan Millard 1994 eine Publikation vorgelegt, die die Pionierleistung von Ungnad aus dem Jahre 1938 im *Reallexikon der Assyriologie*, d.h. die dort zusammengestellte Liste der assyrischen Eponymen des 1. Jh. v. Chr., ersetzt. Es überrascht nicht, daß nach Vorliegen dieses Buches die Diskussion—vor allem über die sog. 'postkanonischen' Eponymen der Jahre nach 649 v. Chr.—mit Beiträgen von Finkel und Reade (1998) und Parpola (1998) neuerlich in Gang gekommen ist. Natürlich sind von Millard in seinem Buch auch die bis 1994 bekannten Belege von Eponymen in aramäischem Kontext berücksichtigt worden. Da jedoch durch die Ausgrabungen von Hartmut Kühne in Tall Šēḥ Ḥamad (neuassyrisch vielleicht *Magdalu*) überraschend viel zusätzliches Material zutage getreten ist, dabei auch einige recht interessante terminologische Besonderheiten hervortreten, seien hier die derzeit vorhandenen Belege von assyrischen Eponymen in aramäischen Urkunden zusammengestellt und diskutiert.

Die in den Dockets übliche Form der Limu-Datierung geschieht nach dem Schema *yrḥ x l'm PN...* 'Monat¹ x, (Jahr des) Eponymen

* W. Röllig (2000, 1997, 1999 und im Druck).

1. Die Monatsnamen in den aramäischen Urkunden stellen ein eigenes Problem dar, das hier nicht behandelt werden soll. Es sei lediglich darauf verwiesen, daß von den in Assyrien gebräuchlichen Monatsnamen bisher nur 7 belegt sind: 1.

PN.² Ganz selten (s. unten Nr. 12) kommt auch die Schreibung *lm* für den Titel des Eponymen vor, wobei Beyer (1988: 82-83) bereits festgehalten hat,³ daß 'die Aramäer...akkadisches *līmu* "Eponymat" für dasselbe Wort gehalten (haben) wie *līmu* "Tausend", dessen etymologisches ' ihnen aus dem Westsemitischen bekannt war.' Daher also die ungewöhnliche Wiedergabe von *l* durch ' in fast allen Belegen. Es verdient Beachtung, daß diese Schreibkonvention sich im 7. Jahrhundert offenbar überall durchgesetzt hat.

Umso interessanter sind zwei neue Belege mit abweichender Formulierung aus Tall Šēḥ Ḥamad. In zwei Urkunden steht anstelle des assyrischen Wortes *līmu/limmu* vielmehr ein offensichtlich aramäisches Äquivalent. In SH 98/6949 I 310 (s. unten Nr. 1) lese ich Z.7-8: *yrḥ mlḥ ps blsd̄y* und in SH 98/6745 I 51 (s. unten Nr. 8) Rand: *yrḥ tšry n' sr nbwsr̄sr*.

ps ist verhältnismäßig leicht zu erklären, gehört es doch zu Wurzel *pss* 'trennen, spalten', wozu dann aram. *pissā, passā* 'etwas Abgebrochenes, ein Stück', ferner 'Hand' bzw. 'Fuß', 'Los', '(Brot)bissen,' (Levy 1876/89: IV, 67-68) aber wohl auch *paysi* 'Los' (Levy: IV, 41) gehören. Es bezeichnet also den 'Teilzeitraum', in dem das Eponymat ausgeübt wurde. Es bleibt vorläufig eine offene Frage, wieweit die Praxis des 'Auslosens', wie sie für die Festlegung der Reihenfolge der Eponymen offenbar in neuassyrischer Zeit üblich war (Millard 1994: 8), bei der Wahl des Ausdrucks—beachte die Bedeutung 'Los'—noch eine Rolle spielte.

Schwieriger ist die Deutung von *nsr*, wobei betont sei, daß die Lesung des ersten Zeichens wegen einer Beschädigung des Dockets nicht völlig sicher ist; *psr* käme ebenfalls infrage.⁴ Die Wurzel *nsr*

Monat Nisannu (aram. 'sn), 3. Monat Simanu (aram. smn), 4. Monat Du'uzu (aram. tmz), 5. Monat Abu (aram. 'bw), 7. Monat Tašrītu (aram. ts/šry), 8. Monat Araḥsamnu (aram. mḥšwn [!]), 12. Monat Addaru (aram. 'dr), darüber hinaus aber noch wenigstens 6 aramäische Monatsnamen, allerdings keiner—soweit bisher erkennbar—für einen Schaltmonat.

2. Der Tag innerhalb des Monats, in dem die Urkunde ausgestellt wurde, wird nie genannt. Das steht im Gegensatz zu den neuassyrischen Urkunden in Keilschrift, die üblicherweise mit einem vollen Datum versehen wurden. Gelegentlich fehlen allerdings auch hier Tagesangaben, s. Radner (1997: 20 mit Anm. 52 und 53).

3. S. auch V. Hug (1993: 48).

4. Allerdings keinesfalls eine Ergänzung zu **tps*r akkad. *tuṣšarru*, die man aufgrund des Titels des einen der beiden belegten Eponymen namens Nabû-šarru-ušur (Millard 1994: 107-108) annehmen könnte.

bedeutet im Aramäischen ‘sägen’ (*nistrā* ist das ‘Brett’), im Arabischen allerdings ‘wegnehmen’. Etymologisch verwandt ist das akkadische *našāru* ‘abteilen, entnehmen usw.’ (AHw. 759b; CAD N₂ 60-64), was in aram. Orthographie als *nsr* realisiert werden muß (s. u. Anm. 8). So ist hier wahrscheinlich *nsr* als ‘Teil (einer Regierung)’ und eben als Äquivalent zu *līmu* zu deuten.

Vielleicht gehört hierher auch das bei Levy (1876/89: III, 410b unten) gebuchte *nistrē* (m.pl.), das—ohne Angabe von Belegen—als ‘Herrschaft, Regierung’ bestimmt wird.

Die Verwendung der beiden von der assyrischen Terminologie abweichenden Begriffe macht überraschend deutlich, daß die Administration der Provinzen, soweit sie Aramäisch als Sprache benutzte, durchaus auch terminologisch eigene Wege zu gehen verstand.

Folgende Eponymen sind bisher belegt⁵.

(1) *blsdy* = Bēl-šadûa bzw. Bēl-Ḥarrān-šadûa, Eponym, 650 v. Chr. (Millard 1994: 89-90).⁶

SH 98/6949 I 310: *yrh. mlh. ps / blsdy*

Die Schreibung des Namens ist nur zum Teil unproblematisch. *bl* für *bēl* ohne Kennzeichnung des langen Vokals im Inlaut entspricht der Regel, ebenso die Wiedergabe von akkadisch *š* durch assyr./aram. *s*.⁷ Die Bedeutung des Namens ‘Der Herr (von Ḥarrān) ist mein Berg (d.h. Schutz)’ erfordert am Ende ein Suffix der 1. Person Singular *-ja > 'a* (s. GAG §65 i), das im Akkadischen bei den auf Vokal auslautenden Nominalstämmen an die deklinierte Form angehängt wird. Dem entspricht die überlieferte assyrische Schreibung KUR-*u-a* = *šadû'a*, die aber, wenn wir die aramäische Schreibung ernstnehmen, nur mehr historisch ist⁸ und einem *šadûja* oder—wahrscheinlicher—*šadi* Platz

5. In den Textziten bedeuten Punkte die in den Dockets als Worttrenner verwendeten Punkte; mit / wird jeweils der Zeilenumbruch gekennzeichnet, auch wenn keine Zeilenzahlen angegeben werden.

6. Beachte den Zusatz von R.M. Whiting (in Millard 1994: 90; 74, Anm. 14), daß es wahrscheinlich auch einen postkanonischen Eponym mit Namen Bēl-šadûa gegeben habe. Klarheit wird hier vielleicht das Korpus der neuassyrischen Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad bringen, in dem der Eponym jedenfalls in SH 98/6949/112 neben Bēl-Ḥarrān-šadûa in SH 98/6949/308 genannt ist.

7. Parpola (1974: 2); Lipiński (1978: 201-10); Beyer (1984: 100, Anm. 1).

8. Aber s. noch die häufigen konventionellen Schreibungen z.B. ^dPA-KUR-*u-a* (SAA 6, 304 Rs.5); neubabylon. ^dBēlet-ša-du-ú-a (NN: 37b); ^dBēl-KUR-ú-a (NN: 42a).

gemacht hat,⁹ vgl. *Sin-šadi* (Tallqvist NN: 182b).

(2) *ddy* = Daddī, postkanonischer Eponym, nach Reade (1998) c. 622.

O. 3656.¹⁰ *yrḥ. t[mz] / l'm ddy mšn*

O. 3657: *yrḥ zh[t] / l'm d[dy]*

O. 3761.¹¹ *yrḥ/ smnh [l'm ddy] / mšn*

Die aramäische Namensform bestätigt die von Pedersén (1984–1986: 313-15) vorgeschlagene Lesung von ¹XX-*i* anstelle von *Adad-milki-na'id bzw. *Šarru-na'id. *mšn* entspricht jüngerem bab./assyr. *mas/šennu* (^{lu}IGI+DUB) 'Verwalter' (s. CAD M₁ 363-64).

(3) *knyy* = Kanūnāyu, wohl der postkanonische Eponym, nach Reade (1998) c. 627.

O. 3713: *yrḥ 'sn / [l] 'm . knyy*

DeZ 13809.¹² *yrḥ smnh / l'm knyy*

DeZ 13811: [] / l'm knyy

Da der Name Kanūnāyu in recht kurzem Zeitabstand dreimal (671, 666 und postkanonisch) beiden Eponymen auftaucht, ist bei Fehlen eines Titels (K.1. war *sartennu*, K.2. *bēl pāḥiti bīti ešši*, K.3. *pāḥiti ša Dūr-šarru-kēn*¹³ (Millard 1994: 97-98) nicht zu entscheiden, um welchen der drei es sich handelt. Millard hat den Beleg O. 3713 ohne Angabe von Gründen unter Kanūnāyu 2 eingeordnet.

Das Suffix *-āyu* kann evtl. bereits monophthongisiert worden sein; eine Endung *-āy/-ī /-ē* würde ebenfalls durch *-y* wiedergegeben (Zadok 1991: 36).

9. Vgl. für Belege zur Wiedergabe von *-ī (-ē)/-ayy* im Auslaut durch *-y* Zadok 1991: 36.

10. Die Belege mit O-Signaturen beziehen sich auf das Archiv in den Musées Royaux d'Art et d'Histoire (Cinquantenaire) in Brüssel, das von P. Garelli, E. Lipiński und D. Homès-Fredericq bearbeitet wird, aber noch immer unpubliziert ist. Vgl. vorläufig Fales 1986: 269-73 (mit Literatur). Die Eponymennamen sind bereits nach Museumsnummern bei Millard (1994) notiert.

11. Millard (1994: 93), Druckfehler 3716.

12. DeZ-Nummern beziehen sich auf das Musée National in Dēr ez-Zōr, Syrien, wo die Texte der Grabung Tall Šēḥ Ḥamad aufbewahrt werden. Das Docket DeZ 13809 habe ich bereits publiziert (1997: 367-70).

13. Zum Problem des Gouverneurs von Dūr-Šarrukīn, s. Finkel und Reade (1998: 253) zu 664.

(4) *mlkrm* = Milkī-rāmu, Eponym 656.

SH 98/6949 I 306: *yrh. mlh / l'm mlkrm*

Die Entsprechung bietet keine Besonderheiten, denn auch lange Vokale werden im Inlaut im 7. Jh. v. Chr. noch nicht durch eine *mater lectionis* bezeichnet (Hug 1993: 52).

(5) *mngḥ* = Mannu-kī-aḥḥē, postkanonisch.

DeZ 13823: [*yr*][*h*] *mlh / l'm.m[n]gh*

Da das Docket beschädigt ist, ist die Lesung nicht vollkommen sicher, doch gibt es eigentlich keine Alternative zur vorgeschlagenen Lesung. Auch phonetisch macht sie keine Schwierigkeiten. Zur Wiedergabe von *mannu kī* 'wer ist wie...' vergleiche auch den folgenden Eponymennamen und z.B. die Namen *mng'sr* Mannu-kī-Aššur auf einem Docket aus Assur (Lidzbarski 1921: Nr. 1; Fales 1986: Nr. 46; Hug 1993: Ass U 1, Z.6), *mng'rbī* Mannu-kī-Arba'il in Ninive (CIS II 20; Fales 1986: Nr. 28; Hug 1993: B-Nin 8, Z.1). Der Wechsel zwischen Tenuis und Media erfolgt nur bei Entlehnungen von assyrischen, nicht babylonischen Wörtern ins Aramäische (Greenfield 1978: 253; Hug 1993: 48). Zur Aphäresis des ' vgl. Hug 1993: 54, 3.5.

Zum Eponymen Mannu-kī-aḥḥē bemerkt Reade, daß seine Nennung in K 336 'has been collated by I.L. Finkel and that is indeed how the name is written, but one is tempted to see this as a fanciful version of Iddin-aḥḥē, governor of Šimir, eponym of 688' (1998: 255).¹⁴ Der aramäische Beleg zeigt nun, daß die 'fanciful version' nicht dem Schreiber von K 336 anzulasten ist und wir in der Liste der postkanonischen Eponymen auch diesen berücksichtigen müssen.

(6) *mngsr* = Mannu-kī-šarri, Eponym 665 (Millard 1994: 99).

O. 3655: *byrh smn . l'm / mngsr*

Lesung und Deutung machen in diesem Falle keine Probleme.

(7) *mrdgsrṣr* = Marduk-šarru-uṣur, postkanonischer Eponym, nach Reade (1998) 631.

DeZ 13818: *l'm . mrdg/srṣr*

DeZ 13825/2: *l'[m] / mrd'g[srṣr]*

14. Aufgrund dieser Beurteilung des Eponymennamens erscheint Mannu-kī-aḥḥē auch nicht in seiner Liste der postkanonischen Eponymen auf S. 256.



Die Lesung des Eponymennamen im Bruchstück eines Dockets DeZ 13825/2 ist zwar problematisch, doch kämen von den mit Marduk gebildeten Eponymennamen des 7. Jh. v. Chr. lediglich noch der schlecht bezeugte Marduk-rēmāni (s. Millard 1994: 100) infrage.

Der Name des Gottes Marduk wird auch im unvollständigen Namen *mrđg'* [(CIS II 35; Fales 1986: Nr. 11; Hug 1993: Nin U 3, Z.3) mit der bereits oben für das Assyrische festgestellten Vertauschung von Media und Tenuis geschrieben, im Gegensatz zu babylonischen Belegen wie *mrđky*, *mrđkbl'dn* usw. (Lipiński 1975: 97-99). Die Schreibung von *šarru* als *sr* ist regelgerechts (s. oben zu Nr.1), ebenso die Aphärese des anlautenden Vokals in der Verbalform *šr* entspr. akkadisch *ušur*.

Ein Eponym Marduk-šarru-ušur ist auch noch für das 8. Jh. v. Chr. bezeugt (784), doch ist dessen Nennung hier auszuschließen, da alle datierten Dockets erst ins 7. Jh. v. Chr. gehören.

(8) *nb(w)sršr* / *nbsr* = Nabû-šarru(-ušur), postkanonischer Eponym, 643 oder 624 nach Reade (1998).

CIS II 38 = Fales 1986: 3 = Hug 1993: 27; B-Nin 3: *l'm . rbsrs / nbsršr*

SH 98/6949/734: *yr[h] []²sr / [l'm nb(w)] [sr]šr*

SH 98/6745/51: *yrh / tšry . nsr . nbwsršr*

DeZ 5670: *yrh / mrhšwn . l'm / nbsr*

Der Gott Nabû als theophores Element eines Namens wird meist—and so z.B. auch noch in den Inschriften des 2./3. Jh. n. Chr. aus Hatra¹⁵—mit *w* als *mater lectionis* für -û geschrieben, doch kommen gelegentlich auch defektive Schreibungen vor, etwa *nbzrbn* 'Nabû-zēr-ibni' (CIS II 39 = Fales 1986: 9 = Hug 1993: 17; Nin U 1); *nbrb* 'Nabû-ērib' (Bordreuil 1986: Nr. 101). Deshalb ist eine sichere Ergänzung in SH 98/6949/734 nicht möglich. Zum Terminus *nsr* s. schon oben.

Ob der Eponymenname in DeZ 5670 eine Kurzform zu dem sonst dreimal belegten ausführlicheren ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Lesung ist allerdings sicher und läßt eine Ergänzung des Namens nicht zu. Eine Kurzform zu **nbsrḥs* 'Nabû-šar-ahḥešu,' einem postkanonischen Eponym und Gouverneur von Samaria (Millard 1994: 106), den Reade auf 646 ansetzt, ist nicht auszuschließen.

15. Vgl. die Eigennamen bei Beyer (1998: 161) und s. zur *interpretatio graeca* Tubach (1986: 380-83).

Da drei Eponymen namens Nabû-šarru-ušur aus dem 7. Jahrhundert belegt sind, ist Anlaß zur Konfusion gegeben.¹⁶ Der N. des Jahres 682 ist *šakin Marqasi*; von den beiden postkanonischen wird N. *rab šarēši* von Reade auf 643 und N. *tuṣšar ekalli* auf 624 festgelegt. Da in den oben zusammengestellten Belegen aber nur beim ersten der Titel *rbsrs* hinzugefügt ist, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, daß die restlichen 3 Belege ebenfalls diesen Amtsinhaber meinen, auch wenn mir das aufgrund der sonst aus Tall Šēh Ḥamad verfügbaren Daten wahrscheinlich ist.

(9) *nb(w)šgb* = Nabû-sagib, postkanonischer Eponym, 629 nach Reade (1998).

DeZ 13810: *yrḥ tsry l'm / [n]b]wšgb*

DeZ 13814: *yrḥ 'sn / l'm / l' nbšgb*

Der Eponym Nabû-sagib ist als *rab alāni* schon wohlbekannt. Über die merkwürdige Formel in DeZ 13814 habe ich (Röllig 1997: 370-74) bereits geschrieben und habe dem nichts hinzuzusetzen.

(10) *srgnr* = Aššur-garūa-nērī, postkanonischer Eponym¹⁷, 640 nach Reade (1998).

AO 25341 = Bordreuil (1973: 95-102). Z.4.¹⁸ *bl'm srgnr*

Die sehr defektive Schreibung des Eponymennamen befremdet. Assur als theophores Element wird recht häufig mit anlautendem Aleph geschrieben, *'srḥ'dn* 'Aššur-aḥa-iddin', *'srmlk* 'Aššur-malik', *'srslmḥ* 'Aššur-šallim-aḥḥē', *'srsrṣr* 'Aššur-šarru-ušur' usw., im Inlaut z.B. *sb'sr* 'Šēpē-Aššur(-aṣbat)', vgl. aber schon *srslmḥ* 'Aššur-šallim-aḥḥē' in VA 7499 (Fales 1994: 47; Hug 1993: 22-23; Ass U 2,2) neben *'srslmḥ* für die gleiche Person in VA 7496 (Fales 1994: 46; Hug 1993: 22; Ass U 1,2) und VA 7487 (Fales 1994: 48; Hug 1993: 23; Ass U 3,2). Da auch lange Vokale im Inlaut nur selten bezeichnet werden, ist *-gr-nr* kaum überraschend, lediglich das *-ī* des Auslautes hätte eigentlich eine *mater lectionis* verdient.

16. Mit Recht bemerkt Whiting: 'There are at least two post-canonical eponyms named Nabû-šarru-ušur, one who was chief eunuch [*rab šarēši*] and one who was palace scribe [*tuṣšar ekalli*]. The *ša arki* eponym follows the latter' (in Millard 1994: 109). Vgl. auch Reade (1998: 258) zu den Jahren 624 und 623.

17. Jetzt auch bezeugt in Til Barsib, s. Dalley (1996-97: 75 Nr. T 6, 9; *arki Aššur-garūa-[nērī]*).

18. S. jetzt Hug (1993: 25): RechtsU und die dort verzeichnete Literatur zum Text.

Der Eponym, der das Amt des *rab šāqê* innehatte, ist keilschriftlich aus Urkunden aus Kalḫu, Ninive und Assur bekannt.

(11) *srmtblt* = Šarru-mītu-uballit, postkanonischer Eponym, 642 nach Reade (1998).

DeZ 5669: *yrḥ* [bw] / [l'] [m] *srm't'blt*

Die aramäische Wiedergabe dieses Eponymennamen löst wohl die Probleme, die die unterschiedlichen keilschriftlichen Realisationen aufgeworfen haben. Millard (1994: 119-21) hat sowohl unter Šamaš-zēru-uballit¹⁹ als auch unter Šarru-lū-dāri jeweils auf Šamaš-mītu-uballit (Umschrift: ^mŠamaš₂ [d.h. MAN] -mītu-uballit₂) verwiesen. Er tat das aus gutem Grund, denn die Aussage des *mītam bulluṭu* wird fast ausschließlich von Göttern und zwar ganz besonders von Šamaš gebraucht,²⁰ der ja sogar das Epitheton *muballit mīti* trägt. Wenn das hier auch vom König ausgesagt wird, so ist das zumindest ungewöhnlich. Dennoch wird man diese Deutung akzeptieren müssen. Dafür spricht nicht nur die aramäische Wiedergabe des Namens, sondern Donbaz (1995: 114) hat bereits auf einen Assurtext (A 2689, Ass. 11701a, Lower edge 3') hingewiesen, der mit seiner Schreibung des Namens als ^lLUGAL-ŪŠ-TI.LA ebenfalls eine Lesung Šarru-mītu-uballit erzwingt.

(12) *srnry* = Šarru-nūrī, Eponym des Jahres 674 (Millard 1994: 121).

K 3785 (CIS II 39; Fales 1986: 9; Hug 1993: 17-18; Nin U 1): *lm . srnry*

Zur Orthographie des Namens beachte, daß der lange Vokal im Auslaut hier durch die *mater lectionis* -y bezeichnet ist. *līmu* ist phonetisch *lm* und nicht schein-etymologisch *l'm* geschrieben (s. oben S. 41-42). Der Eponym, der *šakin Barḫalzi* war, ist aus Texten von Ninive und Sultantepe bekannt. Er ist der früheste Jahresbeamte, der in aramäischer Umschrift erscheint.

(13) *šlmsrqb* = Šalmu-šarru-iqbi, postkanonischer Eponym, 623/25 nach Reade (1998).

DeZ 13813: [y] [r] [h] 'sn l['] m *šlmsrqb*

Die Orthographie des Namens entspricht derjenigen, die auch sonst bei

19. Diese Variante beruht lediglich auf der im Katalog angegebenen Datierung einer bisher nicht in Kopie veröffentlichten Rechtsurkunde aus Nimrud.

20. S. die ausführliche Diskussion bei Janowski (1989: 65-68).

der Wiedergabe assyrischer Namen zu beobachten ist. Zur Aphäresis des ' im Inlaut s. schon oben zu Mannu-kī-aḥḥē Nr. 5. Der Eponym Ṣalmu-šarru-iqbī ist in Texten aus Assur, Nimrud und Ninive belegt. Er war *turtān šumēli* und Statthalter von Kummuh.

(14) *šlm'sr* = Silim-Aššur, Eponym des Jahres 659 (Millard 1994: 113).

VA 7498 = KAI 236 (Fales 1986: 49; Hug 1993: 23-24; Ass U 4: *yrḥ / tṣrḥ / l'm . šlm'sr / skl*)

Zum Namen des Eponymen vgl. etwa *šlmhdd* 'Silim-Hadad' in DeZ 13814,1 (Röllig 1997: 370). Der Amtsinhaber trug den Titel *sukkallu*, der nach dem aramäischen *skl* hier konsequent als *šukkallu* anzusetzen ist.

(15) *nbršw* = Nabû-rēšūw/'a, bisher nicht als Eponym belegt.

SH 98/6949 I 166 Rs. 5-7: ...*yrḥ / 'dr . l'm / nbršw*

Die Lesung der Zeilen ist nicht zweifelhaft. Der Name *Nabû-rēšū'a* 'Nabû ist meine Hilfe' ist wohlbekannt, auch die Lautentsprechung ist durchaus korrekt; zu *rēšu'a*, *rēšuwa* s. GAG §§42 j.k; 65 i und §21 h (sekundäres *w* als Gleitlaut aus urspr. '). Träger dieses Namens sind auch aus neuassyrischer Zeit belegt, so ein ^{1.d}PA-*re-šu-u-a* (SAA 7, 4 r II 9) als LÚ. GAL. TÛG.UD, also 'Oberster der Walker' und mit gleicher Schreibung ein [EN².NUN] LUGAL, 'Wächter des Königs' (SAA 12, 63, 2), ferner (ohne Titel) ^{1.d}PA²[-r]e-*šu-u-a* (CTN 3, 67, 1.4).

Es stellt sich hier natürlich die Frage nach lokalen Eponymen, die möglicherweise in Texten der Hauptstädte garnicht auftauchen (vgl. Whiting, 'extra-canonical eponyms', in Millard 1994: 78), weil sie am Ende der Assyrerherrschaft lediglich in Teilen des Reiches anerkannt wurden bzw. zur Datierung verwendet worden sind. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß in den jüngst in Tall Šēḥ Ḥamad gefundenen neuassyrischen Keilschrifttexten ebenfalls ein bisher nicht belegter Eponym erscheint: ¹*se-i-la-a-i* (SH 98/6747/246).²¹ Da nach wie vor die Evidenzen von Texten außerhalb Ninive und Kalḫu sehr spärlich sind, mag sich hinter dem aramäisch überlieferten Nabu-rēšūwa vielleicht sogar einer der beiden oben genannten Assyrer verbergen, am ehesten der 'Wächter des Königs', der nach dem Typ des Dokuments,

21. Nach freundlicher Mitteilung von Dr Karen Radner, München, die das neue Textmaterial während der Grabung einer ersten Sichtung unterzog und mit der Edition beauftragt werden ist.

in dem er genannt ist, wahrscheinlich in die Assurbanipal-Zeit (oder wenig später) gehört.

Die Übersicht über die bisher verfügbare Information über *limu*-Datierungen in aramäischen Urkunden zeigt, daß auch dieser Sektor der Administration—wie nicht anders zu erwarten—sich während der Zeit der letzten Sargoniden bei den Datierungen den assyrischen Gepflogenheiten anglich, allerdings mit verändertem Kalender. Der älteste Beleg für einen assyrischen Eponym in aramäischem Gewande stammt von 674 (Šarru-nūrī), der jüngste—mit Vorbehalt—von 622 (Daddī). Die Amtsbezeichnung war schließlich so geläufig, daß sie durch aramäische Äquivalente (*ps* und *nsr*) ersetzt werden konnte. Für chronologische Fragen ist das Belegmaterial bisher unergiebig; ob der zuletzt aufgeführte Nabû-rēšūwa ebenso wie Sē'-ilā'ī eine lediglich lokale Erscheinung war, wird sich erst durch neue Belege klären lassen. Wichtig ist die aramäische Überlieferung vor allem für die Klärung von in Keilschrift zweideutigen Schreibungen (Nr. 2; 11) und als zusätzliche Evidenz für einen bisher nur sehr spärlich bezeugten Eponym (Nr. 5).

BIBLIOGRAPHY

- Beyer, K.
 1984 *Die aramäischen Texte vom Toten Meer* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht).
 1988 'Akkadisches *limu* und aramäisches 𐤊𐤍𐤅 Eponymat', *Or* NS 57: 82-83.
 1998 *Die aramäischen Inschriften aus Assur, Hatra und dem übrigen Ostmesopotamien* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht).
- Bordreuil, P.
 1973 'Une tablette araméenne inédite de 635 av. J.-C.', *Semitica* 23: 95-102.
 1986 *Catalogue des sceaux ouest-sémitiques inscrits de la Bibliothèque Nationale, du Musée du Louvre et du Musée Biblique de Bible et Terre Sainte* (Paris: Bibliothèque Nationale).
- Dalley, S.M.
 1996-97 'Neo-Assyrian Tablets from Til Barsip', *Abr-Nahrain* 34: 66-99.
- Donbaz, V.
 1995 'The NA Eponym Šarru-mītu-uballit', *NABU* 114: 98-99.
- Fales, F.M.
 1986 *Aramaic Epigraphs on Clay Tablets of the Neo-Assyrian Period* (SS NS 2; Roma: La Sapienza).
- Finkel, I.L., und J.E. Reade
 1998 'Assyrian eponyms, 873-649 BC', *Or* NS 67: 248-54.

- Fronzaroli, P. (ed.)
 1978 *Atti del Secondo Congresso Internazionale di Linguistica Camito-Semitica: Quaderni di Semitistica 5* (Firenze: Istituto de linguistica e di lingue orientali):151-56.
- Greenfield, J.
 1978 'Some Reflections on the Vocabulary of Aramaic in Relationship to the Other Semitic Languages', in P. Fronzaroli (ed.) 1978: 151-56.
- Hug, V.
 1993 *Altaramäische Grammatik der Texte des 7. und 6. Jhs. v. Chr.* (HSAO, 4; Heidelberg: Heidelberger Orientverlag).
- Janowski, B.
 1989 *Rettungsgewißheit und Epiphanie des Heils: das Motiv der Hilfe Gottes 'am Morgen' im Alten Orient und im Alten Testament* (WMANT, 59; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag).
- Levy, J.
 1876-1889 *Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch* (Leipzig: Brockhaus).
- Lidzbarski, M.
 1921 *Altaramäische Urkunden aus Assur* (WVDOG, 38; Leipzig: Hinrichs).
- Lipiński, E.
 1975 *Studies in Aramaic Inscriptions and Onomastics I* (Orientalia Lovaniensia Analecta, 1; Leuven: Leuven University Press).
 1978 'La correspondance des sibilantes dans les textes araméens et dans les textes cunéiformes néo-assyriens', in P. Fronzaroli (ed.) 1978: 201-10.
- Millard, A.
 1994 *The Eponyms of the Assyrian Empire 910-612 BC, with a Contribution by Robert Whiting* (SAAS, 2; Helsinki: Helsinki University Press).
- Parpola, S.
 1974 'The Alleged Middle/Neo-Assyrian Irregular Verb *nass and the Assyrian Sound Changes š > s', *Assur* 1.2: 1-10.
 1998 'Texts with eponym dates', in K. Radner (ed.), *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire I*, Part 1 (The Neo-Assyrian Text Corpus Project; Helsinki: University of Helsinki): xviii-xx.
- Pedersén, O.
 1984-86 'The Reading of the Neo-Assyrian Logogram U.U.', *OrSuec* 33-35: 313-15.
- Radner, K.
 1997 *Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden* (SAAS, 6; Helsinki: Helsinki University Press).
- Reade, J.E.
 1998 'Assyrian eponyms, kings and pretenders, 648-605 BC', *OrNS* 67: 255-65.
- Röllig, W.
 1997 'Aramaica Haburensia II. Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēh Ḥamad. FS H. Klengel', *AoF* 24: 366-74.
 1999 'Aramaica Haburensia III. Beobachtungen an neuen Dokumenten in "Aramaic argillary script"', in *Frank Moore Cross Volume (=EI 26)* (Jerusalem: Israel Exploration Society): 163*-68*.

- 2000 'Aramaica Haburensia I. Eine ostaramäische Inschrift parthischer Zeit aus Tall Šēḥ Ḥamad', in H. Neumann und J. Marzahn (eds.), *Assyriologica et Semitica* (Festschrift J. Oelsner; Münster: Ugarit-Verlag).
- im Druck 'Aramaica Haburensia IV. Gefäßaufschriften römisch-parthischer Zeit aus Tall Šēḥ Ḥamad', in *Berichte der Ausgrabungen in Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr Katlimmu* Bd. 7.
- Tubach, J.
1986 *Im Schatten des Sonnengottes: der Sonnenkult in Edessa, Harran und Hatra am Vorabend der christlichen Mission* (Wiesbaden: Harrassowitz).
- Ungnad, A.
1938 'Eponymen', *RIA* 2: 412-57.
- Zadok, R.
1991 'On the Onomasticon of the Old Aramaic Sources', *BiOr* 48: 25-40.